

Oktober 2011

Blätter der Freien Grünen Liste Konstanz

Wollmatingen-

ein vom Verkehr fürwahr schrecklich geplagter Ortsteil! Am 11.11.2010 wurden ca. 20.500 KFZ in 24 Stunden gezählt, die den Ortskern durchfuhren. Morgens und abends gehört der Stau zum Straßenbild, für Fahrräder ist kein Platz, Busse stecken in der Stauschlange.

Vor der Fertigstellung der Westtangente soll nun schon schrittweise- soweit es der knappe Haushalt zulässt- etwas zur Verkehrsberuhigung getan werden. Das sind bessere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger, „Buskaps“(Haltestellen auf der Fahrbahn mit für die Barrierefreiheit angehobenen Bürgersteigkanten) und Blindenleitsysteme. Wichtiger ist die Einrichtung eines „verkehrsberuhigten Geschäftsbereichs“ vorerst zwischen den Einmündungen Kindlebildstaße und Mühlenweg auf der Radolfzeller Straße. Hier wird die Fahrbahn auf 6 m Breite zugunsten der Fußwege verkleinert und die zulässige Geschwindigkeit auf 20 km/h verringert. Nach Inbetriebnahme der Westtangente soll dieses System auf die gesamte Länge zwischen Riedstraße und Ortsausgang dem ganzen Wollmatinger Ortskern und der Ortsmitte Fürstenberg ausgedehnt werden.

Spannend war das Vorhaben, den Durchgangsverkehr zeitweise ganz auszusperren, wenn die Westtangente fertig ist.

Dann hätten von außen kommende Fahrzeuge von morgens 6-9 Uhr in Richtung Stadt und nachmittags von 15-18 Uhr aus der Stadt Wollmatingen nicht mehr durchfahren dürfen (sog. „temporäre unechte Einbahnstraße“). Zur Überwachung wären Überwachungskameras, zahlreiche Beschilderungen und die Deklaration der Kindlebildstraße als „Anliegerstraße“ nötig. Macht ca. 200.000 €! Trotzdem wäre abzusehen, dass es Fehlfahrten und viel Verdruss geben würde!

Wie zu erwarten, gab es auch gleich Widerstand der Betroffenen. So schrieb die Handwerkskammer im Auftrag der betroffenen Gewerbetreibenden an OB und

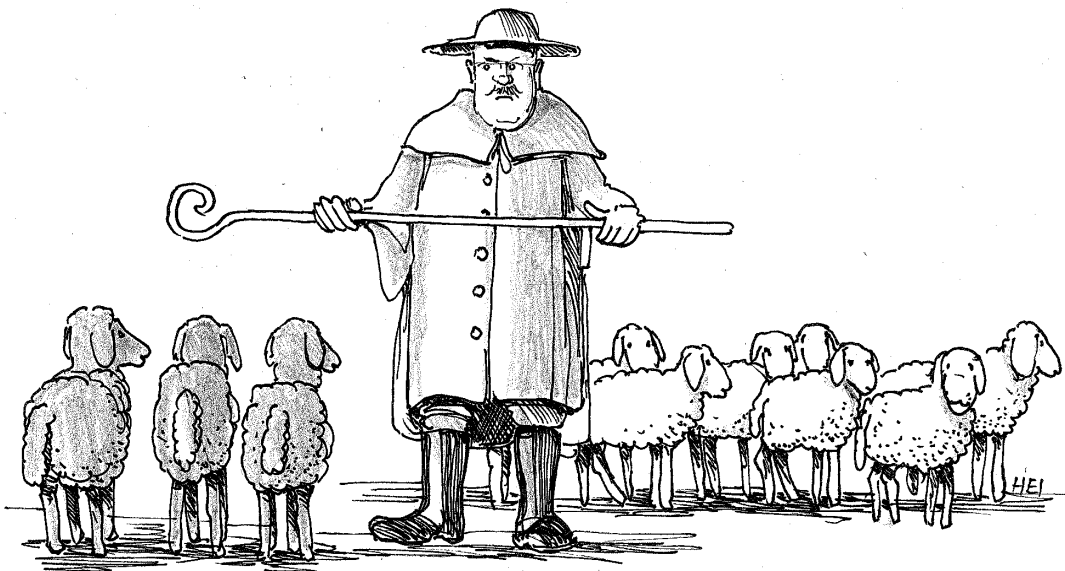
Gemeinderat, doch vorerst von einer Beschlussfassung abzusehen. Es wurde befürchtet, dass „...sich Kundenströme ändern können, weil Kunden gezwungen wären, weite Umwege in Kauf zu nehmen und deshalb zu Konkurrenzbetrieben abwandern könnten.“ Mit Bezug auf Stuttgart 21 wurde moniert, dass die Betroffenen bisher dazu nicht angehört worden seien.

Die Bürgerversammlung am 30.09. in Wollmatingen war vorwiegend ein Forum für Herrn Paganini von der IHK, der die Beschränkungen im Ort erst nach Erfahrungen mit der Westtangente haben möchte. Sein Widerpart war Stadtrat Heider (CDU), der wacker den Vorschlag der Stadtverwaltung verteidigte. Inzwischen sind in weiteren Bürgerversammlungen und durch massiven Einspruch der Universität die Gegenstimmen so laut geworden, dass der Gemeinderat die „unechte Einbahnstraße“ verworfen hat.

Ob die Entlastung durch Westtangente und begleitende bauliche Maßnahmen im Ort wirklich spürbar sein wird, ist fraglich. Denn die Verkehrszählung hat den Verdacht bestätigt, dass die Wollmatinger an der Verkehrsmisere selbst am meisten beteiligt sind. Denn nur 29% des Verkehrs ist Durchgangsverkehr, dagegen 71% (!) sog. Ziel- und Quellverkehr, also hausgemacht.

Statt die schwarzen Schafe woanders zu suchen, wäre es besser, das Gedränge im eigenen Stall zu hinterfragen.

Manfred Heier



Wollmatingen und seine schwarzen Schafe

Wie viel Bürgerbeteiligung „erträgt“ unsere Verwaltung?

Zum Beispiel bei Jungerhalde Nord

Die Vorgeschichte: 1994 bestimmt der Gemeinderat die 9000 m² zur Gemeinschaftsfläche für soziale Infrastruktur. Ein Glücksfall für Allmannsdorf!

2004 plant die Caritas ein Demenzheim, scheitert aber an der Finanzierung.

Anfang 2011 sind in der Verwaltung Überlegungen im Gange, die Fläche für Wohnungsbau für Familien zu öffnen. Die klar definierte Zweckbindung von 1994 scheint aufgegeben.

Durch maßgebliches Einwirken der BAS (Bürgergemeinschaft Allmannsdorf Staad) findet in der Stadtverwaltung ein Umdenken statt.

In der BAS-Versammlung vom 22.7.2011 erläutern Roland Jerusalem, Leiter des Amts für Stadtplanung und Umwelt, und Bruno Ruess, Geschäftsführer der WOBAK, die neuerlichen Vorstellungen, die sich dann in der Vorlage zur TUA-Sitzung vom 13.10. wiederfinden.

- Neubau des Kindergartens St. Georg für vier Gruppen
- Räume für den Kinderschutzbund und die Schule
- Pflegeeinrichtung für 40-50 Plätze
- Familiengerechtes Wohnen
- 5-15 private Wohnungen

Alles soll von der WOBAK organisiert werden.

Bei Info-Veranstaltungen sollen dann die Bürger Weiteres über den Fortgang der Planung und des Realisierungsprozesses erfahren.

Und das soll alles an Bürgerbeteiligung sein? Bei einem so zentralen Anliegen?

Am 26.7. stellt die FGL-Fraktion den Antrag auf einen Workshop Jungerhalde Nord.

In der TUA-Sitzung vom 13.10. werden dann zu wenig verbindliche Aussagen für eine Beteiligung zum Ausdruck gebracht.

Wesentliche Forderungen sind:

- eine von der Stadt – nicht von der BAS – angebotene frühzeitige Bürgerbeteiligung an einem 2-stufigen Verfahren, wo Bedarf und Bedürfnisse artikuliert werden können; u.a. keine Überfrachtung der Fläche mit Baumasse, wie das bei der Caritas-Planung der Fall war. Welche Formen von Seniorenwohnen?, Treffpunkt für die Jugend
- Infolge davon Mitarbeit von Bürgern am Auslobungstext für den Wettbewerb
- Vertreter der Bürger im Preisgericht

Der „bediente“ Bürger ist passé. Verwaltungen wissen nicht per se, was ihm bekommt. Er hat ein elementares Interesse an der Mitgestaltung seines Wohnumfelds.

Hans Weinbacher

Klettergarten im Mainauwald

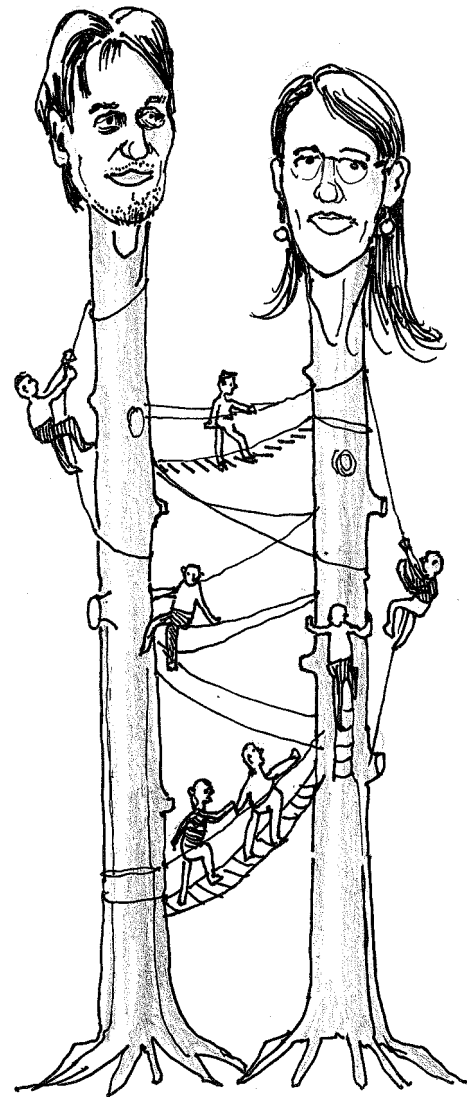
Warum kann ich mich nicht rückhaltlos über dieses Bewegungsangebot für unsere Kinder, Jugendliche und Erwachsene freuen?

Der Eingriff auf diesen Waldgürtel lastet mir schon etwas auf der Seele. Sicher sollten wir alles daran setzen, den Computer-Stubenhocker an die frische Luft zu bringen, aber ist unser Wald so langweilig in seiner Ur-tümlichkeit, dass er nur noch durch vorgefertigte Installationen reizvoll sein kann? Ich kann nicht glauben, dass die Spezies Mensch ausstirbt, die auf einem Spaziergang noch die Natur pur genießen möchte. Aus meinen Kindertagen kenne ich den Wald noch als Abenteuerparadies, auch ich bin auf Bäume geklettert, auf Stämmen balanciert, habe kleine Bächlein mit selbstgebauten Wehren versehen, selbstgebaute Schiffe aus Rinde, Moos und Blättern auf die Reise geschickt, Käfer auf ihrem Weg in den nächsten Unterschlupf beobachtet, Verstecken gespielt und mit viel Glück innegehalten, um eines dieser scheuen Waldbewohner zu beobachten. Viele Dinge gehen mir da durch den Kopf, die einfach Spaß gemacht haben; eigene Ideen haben und testen, wie weit diese umsetzbar sind. Ich finde, dass bei einem

vorgefertigten Kletterweg genau das zu kurz kommt, was wir neben der Bewegung ebenso fördern sollten, und das ist doch die Entwicklung von einer eigenen und ganz individuellen Bewegungsgestaltung, Risiko und Mut selbst einschätzen zu lernen. Ein mit allen Sicherheitseinrichtungen versehener Klettergarten begrenzt diesen Raum zur eigenen Einschätzung doch sehr. Ich hoffe nur, dass wir unseren nächsten Generationen nicht irgendwann erklären müssen, dass die Bäume nicht mit Baumhäusern, Seilen und Sicherheitshaken wachsen, dass Sicherheitshelm, Knie- und Ellbogenschutz nicht unbedingt zum Walderlebnis gehören.

Vielleicht wird aber auch, nachdem wir uns an diesen vorgegebenen und vorgestalteten Bewegungswegen, – pfa-den, – gärten sattgehüpft, müdegeklettert, stumpfgelaufen haben, auf der ewigen Suche nach „Neuem“, ein kleines, verstecktes Stückchen „Ur-wald“ entdeckt und in seiner Einzigartigkeit als Geheimtipp flüsternd weiter gegeben.

Karin Göttlich



*Nachhaltigkeit
im Mainauwald*

Gedanken eines Wohnungssuchenden

Ja, wir wissen es: es gibt nichts, es ist zu teuer, zu weit weg, Kinder unerwünscht...

Denn viele wollen her und nur die, die finanziell nicht mehr mitspielen wollen, gehen. Nach Kreuzlingen, Stockach und weiter.

Jeder neue Mietspiegel bringt eine neue Mieterhöhung, weil nur die Neuverträge aufgenommen werden. Das Gehalt bleibt das gleiche wie im Rest der Republik, aber die Konstanzer Miete steigt um 20 %. Haus & Grund rechnet weiter mit steigenden Mieten. Die Regierung möchte die Mieter stärker heranziehen, wenn der Vermieter saniert (auch wenn es sich für beide nicht lohnen sollte). Nachverdichtung ist unbeliebt, zumindest bei den Altbewohnern.

Kurzfristig könnte das Döbele und der Hafner bebaut werden, natürlich mit sozialem Wohnungsbau und ohne Autos. Sonst produzieren die Altstadt und Wollmatingen den Verkehr, gegen den sie protestieren. Die Ansprüche an die Energieeffizienz sollten möglichst hoch sein, aber einhergehen mit Verhaltensschulungen, denn sonst wird auch das Passivhaus zur Energieschleuder. Wer sein Verhalten nicht steuern kann, braucht eine vollautomatische Steuerung, die auch nicht kostenlos ist.

Doch solange die Wohnfläche pro Person weiter zunimmt, wird in Konstanz noch sehr viel gebaut werden müssen, bevor die Preise sinken. Dies dann vor allem deshalb, weil es nicht mehr so schön ist. Das wäre nicht nötig, wenn sich die Bevölkerung ausgeglichen auf die Wohnfläche verteilte. So wie im Neubau nicht die kWh pro m² entscheidend sein sollten, sondern die Anzahl der Personen, die auf diesen Quadratmetern leben, so könnte wie bei der Niederschlagsabwassergebühr für versiegelte Flächen eine personenbezogene Grundsteuer herangezogen werden.

Das könnte nur eine kleine Lenkungsmaßnahme sein, um das 200 m²-Singlehaus mit Leben zu füllen und das Konstanzer Wohnungsproblem ohne massiven Neubau anzugehen.

PS: Wir suchen natürlich eine Wohnung, dreikinderfreundlich und bezahlbar...

Christoph Krüßmann

Verkehr - Versuch einer Entwirrung



Die Grünen, wir Grünen, versprechen bessere Verkehrskonzepte. Was werden wir hier in fünf Jahren bis zur nächsten Landtagswahl zustande gebracht haben? Mir stellen sich jedenfalls die Nackenhaare auf, wenn ich daran denke, dass durch Stuttgart 21 gerade die Bahn zum gefährlichsten Feind der ersten grünen Landesregierung geworden ist und dass sich unser grüner OB im Parkhausstreit gegen die gesamte FGL-Fraktion stellt.

Die Thesen, die ich hier vertreten möchte, lauten: Erstens, es gibt guten Individualverkehr und wir sollten diesen fördern und nur den schlechten Individualverkehr sanktionieren. Und zweitens, die Probleme des mangelnden Parkraums und der überfüllten Verkehrswege sollten gesamtheitlich und langfristig angegangen werden.

Meine Überzeugung ist es, dass der Individualverkehr nicht verschwinden wird. Und eine Partei, die sich fundamental gegen das Auto als Inbegriff des Individualverkehrs (und des Deutschen liebstes Kind) stellt, wird bei Wahlen auf Dauer keine Mehrheiten gewinnen. In der Konsequenz muss es also darum gehen, Rahmenbedingungen für einen möglichst raschen ökologischen Umbau des Individualverkehrs zu schaffen. Als eine mehrheitsfähige Alternative zum hiesigen Autoverkehr könnte ich mir ein buntes Gewimmel von Leichtbaufahrzeugen vorstellen, die sich durch Eigenschaften auszeichnen wie für den Nah- und Stadtverkehr besonders geeignet, sparsam, leise, kostengünstig in der Anschaffung und Unterhaltung. Für mich persönlich erscheint es sehr reizvoll, meine Familie in Zukunft mit einem leichten elektrisch-getriebenen Kabinenfahrzeug durch die Gegend zu kutschieren.

Was ist eigentlich genau das problematische am (automobilen) Individualverkehr? Schnell von A nach B zu kommen, ist doch erst einmal eine gute Sache. Bequem und flexibel zu reisen ist auch erstrebenswert. Außerdem sollten wir im Auge behalten, dass in heutiger Zeit die Individualität sehr wichtig ist. Für viele Menschen dient das Auto (wie das Fahrrad natürlich auch) irgendwie der Selbstverwirklichung, sogar als Symbol der Freiheit oder als Statussymbol. Nehmen wir an, der ökologische Umbau der Fahrzeuge in Bezug auf Antriebe und Treibstoff gelingt und er muss gelingen, dann bleiben den Kommunen und damit uns aber weiterhin die Probleme mit den überfüllten Fahrwegen und dem Parkraum erhalten.

Meiner Meinung nach könnte eine frühzeitige und langfristige Neuausrichtung der Verkehrsplanung das Umsteigen unserer Bürger auf leichtere, kleinere und

saubere Fahrzeuge stimulieren und beschleunigen. Vielleicht gibt es Konzepte, die eine weitere Differenzierung des Wegenetzes unterstützen. Der Güterverkehr mit hohen Achslasten ließe sich eventuell auf wenige Schwerlaststraßen zwingen. Ergänzend wird ein Netz von Wege, Straßen und zusätzliche Spuren für Fahrräder und Leichtfahrzeuge unterhalten. Durch geringere Achslasten, Spurbreiten und Geschwindigkeit, sollten diese Straßen weniger Platz und Unterhalt kosten.

Aus den Überlegungen ergibt sich der Bedarf für ein umfassendes zukunftsfähiges Verkehrskonzept, das aktiv den ökologischen Umbau des Individualverkehrs unterstützt. Ausgehend von dem Gesamtkonzept lassen sich dann schrittweise die Parkräume und das Wegenetz optimieren. Wir könnten versuchen, mit Unterstützung unserer neuen Landesregierung Modellprojekte diesbezüglich selbst zu initiieren oder Forschungsinstitute als Partner zu gewinnen.

Stefan Röpcke



Lieber Stefan,



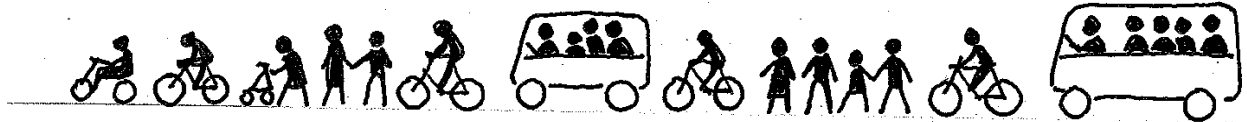
Deine Vorstellungen eines idealen Konzeptes für den motorisierten Individualverkehr lesen sich ja ganz nett und sind vielleicht für die ferne Zukunft brauchbar. Für hier und jetzt darf ich da aber doch meine Bedenken anmelden:

- Wir sind uns einig, dass der motorisierte Verkehr sauberer und leichter werden soll und in naher Zukunft mit neuen Techniken auch werden kann. Das „bunte Gewimmel von Leichtbaufahrzeugen“ befreit die Städte aber nicht von Staus und Parkplatznot. Wenn diese Fahrzeuge klein sein sollen, handelt es sich wohl nur um sog. Zweitwagen. Denn leider ist der Trend der Autofreunde zu immer mehr Potenz an Fahrzeuggröße und Motorleistung unübersehbar.

- Um die Optimierung des Wegenetzes sind Stadt und Gemeinderat seit Jahrzehnten bemüht. Der Schwerverkehr ist weitgehend aus der Innenstadt ausgelagert. Aber wo wenig Platz zur Verfügung steht- siehe Wollmatingen, Bodanstraße usw.- findet die vorgeschlagene Differenzierung schnell ihre Grenzen.
- Es ist ja gerade das Problem, dass der Traum von der Selbstverwirklichung und der Drang zur Individualität im Auto überall zum Albtraum wird, für Fahrer und betroffene Anwohner gleichermaßen. In den letzten Jahrzehnten ist m.E. übermäßig viel in den motorisierten Individualverkehr investiert worden, vom Bau von Straßen und Parkeinrichtungen bis zur elektronischen Verkehrslenkung. Deshalb kann künftige Verkehrspolitik und Stadtplanung nur auf Selbstbeschränkung hinauslaufen, d.h. etwas weniger Bequemlichkeit, mehr Rücksichtnahme auf die Umwelt.

Nur die Förderung des nicht motorisierten Verkehrs hilft aus der täglichen Misere: mehr Fußgänger-, Rad- und öffentlicher Personennahverkehr.

Manfred Heier



Ihre/Eure Meinung zu allen Themen der Kommunalpolitik veröffentlichen wir hier gern. Nur Mut! Unsere Adresse:

FGL-Büro

Untere Laube 24

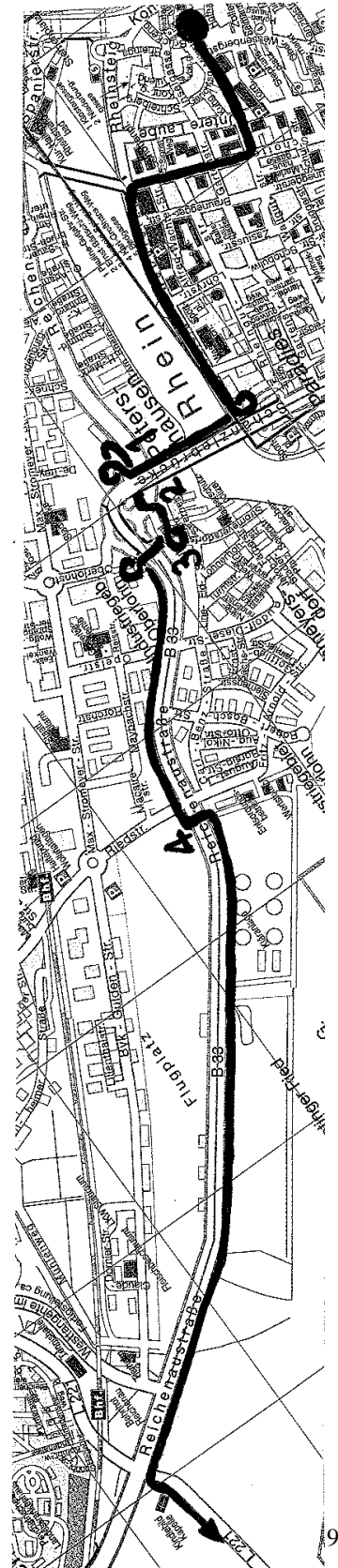
78462 Konstanz

E-Mail: gruene-liste@stadt.konstanz.de

Der Zickzackweg zur Reichenau: Viermal über die Reichenaustraße

Das ist wirklich ein Erlebnis für radelnde Touristen, die sich nicht so gut auskennen. Wer sich das schöne Münster angeschaut hat, und dann vielleicht überlegt, weiter zu radeln zum Weltkulturerbe Reichenau, dem werden eigenartige Wege gewiesen: Fährt er zunächst ans Rheinufer, wird er linksrheinisch per Wegweiser bis zur Autobahnbrücke geleitet. Die darf er dann auf der Ostseite überqueren. Damit hat er die Reichenaustraße **ein 1. Mal** überquert. Er wird dann weitergeleitet zur Ampel vor dem großen Kreisverkehr. Dort quert er die Reichenaustraße **ein 2. Mal**. Dann muss er ein bisschen intuitiv fortfahren. Wenn er seinen Weg auf Anhieb findet, fährt er weiter in Richtung Arbeitsamt und darf dann über die Rad- und Fußgängerbrücke **ein 3. Mal** die Reichenaustraße queren. Danach wird seine Strecke besonders attraktiv: An Burger King und Puff-Ruine vorbei auf holprigen Wegen und anderem Gebäudemüll (ein Ausdruck, dessen Copyright bei Stadtrat Stiegeler liegt) gelangt er auf der stadtauswärts gesehen rechten Seite der Reichenaustraße bis zur Kreuzung mit der Riedstraße. Die überquert er und darf dann **ein 4. Mal** die Reichenaustraße überqueren und dann vorfahren an der B33 entlang bis zur Kindlebildkreuzung. Ein Schild(er)bürgerstreich. Ich glaube tatsächlich, dass es keinen hässlicheren Radweg in Richtung Reichenau gibt, als den, den die Stadt offiziell ausgewiesen hat.

Roland Wallisch



Einmal „Bestimmer“ sein

dabei sein, mitreden, sich einbringen, einmischen, etwas hinter die Kulissen schauen, mitgestalten und gehört werden. Wünsche, die in vielen Köpfen entstehen- bei uns können diese Wünsche umgesetzt werden.

Wie?

Gestalten Sie bei uns Kommunalpolitik mit, engagieren Sie sich als Vorstand in der FGL. Wir freuen uns über neue Ideen, Sachkenntnis, Mitarbeit.

Was kommt da auf Sie zu?

Teilnahme an Fraktionssitzungen, an Gesprächen und Diskussionen über kommunalpolitische Fragen, Entwicklung und Vorbereitung von Veranstaltungen u.v.m.

Wenn das alles anspricht, dann sind Sie unser/e Frau/Mann.

Einfach melden, wir beantworten gerne aufkommende Fragen.

Nicht vergessen: Für viele war die Vorstandschaft ein Sprungbrett in den Gemeinderat.

Karin Göttlich

Seminar Kommunalen Haushalt

Liebe FGL-ler, liebe Grüne und liebe Interessierte!

Wir, der Vorstand der FGL, veranstalten zusammen mit der Böll-Stiftung ein Seminar zum Thema "Kommunaler Haushalt, Doppik".

Als Referenten konnten wir Andreas Wießler gewinnen, der zum einen Kämmerer in Offenburg und zum anderen aktiver grüner Kommunalpolitiker in Gundelfingen ist.

Das Seminar findet am Samstag den 12. November von 10-14 Uhr im Restaurant Seerhein (Spanierstr. 3) in Konstanz statt.

Interessenten möchten wir bitten, sich möglichst bald definitiv anzumelden, da die Böll-Stiftung eine Teilnehmerliste benötigt.

Stefan Röpcke

Anmeldungen bitte schriftlich oder per E-Mail an:

FGL-Fraktionsbüro

Untere Laube 24

Tel. 07531/900790

Fax 07531/900703

E-Mail: gruene-liste@stadt.konstanz.de

Termine

- 09. November 2011 20.00 Uhr Jahreshauptversammlung der FGL, Hotel Barbarossa, Obermarkt 8-12, Konstanz
- 12. November 2011 10-14 Uhr FGL-Seminar „Kommunaler Haushalt, Doppik“, Restaurant Seerhein, Spanierstr. 3, Konstanz (Anmeldung)
- 14. November 2011 20.00 Uhr Veranstaltung von Bündnis 90/Die Grünen zu Stuttgart 21 mit Siegfried Lehmann MdL, Treffpunkt Petershausen, Georg-Elser-Platz 1, Konstanz
- 25. November 2011 20.00 Uhr Veranstaltung von Bündnis 90/Die Grünen zu Stuttgart 21 mit Werner Wölfle BM Stuttgart, Treffpunkt Petershausen

Freie Grüne Liste, Untere Laube 24, 78462 Konstanz

Tel.: 07531-900-790, Fax: 900-794

e-mail: gruene-liste@stadt.konstanz.de

<http://www.fgl-konstanz.de>

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BLZ 69050001, Konto Nummer 75598

V.i.S.d.P.: Manfred Heier

MITGLIEDSANTRAG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft bei der **Freien Grünen Liste Konstanz**.
Meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von (bitte ankreuzen)

- Euro..... (Wenig, ich habe z.Zt. kein großes Einkommen, Betrag freigestellt)
- Euro 30.-..... (Regelbeitrag)
- Euro 40.-..... (Förderbeitrag)
- Euro..... .(Ich möchte mehr bezahlen)

überweise ich (Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, BLZ 69050001, Konto Nr. 75598) oder erteile eine Einzugsermächtigung.

Name.....Vorname.....

Adresse.....

Tel. Nr.....E-Mail.....

Ort, Datum

Unterschrift

.....

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die **Freie Grüne Liste Konstanz** zum jährlichen Einzug von

Euro.....von meinem Konto Nr.....bei der
Bank.....BLZ.....

per Lastschriftverfahren.

Datum.....Unterschrift.....